

UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung

Geschäftsbericht 2016



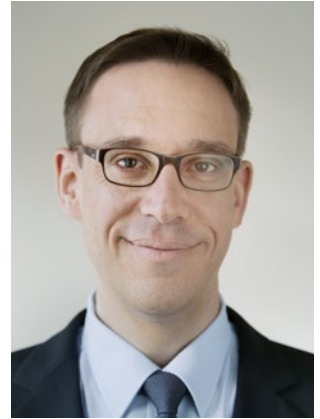
Inhaltsverzeichnis

- 4 Begrüssung
- 6 Leichte Sprache
- 8 Mit Nadel und Faden
- 16 Unternehmungslustig
- 21 Förderstatistik
- 22 Liste aller geförderten Projekte
- 24 Stiftungszweck und Organe

Editorial



Alain Robert



Curdin Duschletta

Liebe Leserinnen und Leser
Liebe Freunde der Stiftung

Normalerweise dient ein Editorial als Willkommensgruss und als Überblick über die Aktivitäten im vergangenen Geschäftsjahr. In diesem Jahr erfüllt es noch einen weiteren Zweck. Denn während es Ihnen vermutlich leichtfällt, diese Zeilen zu verstehen, geht dies nicht zwangsläufig allen Lesern so. Menschen mit geringen Deutschkenntnissen oder einer Lese- und Rechtschreibschwäche haben im Alltag oft Schwierigkeiten, den Sinn von Texten in ihrer Gänze zu verstehen. Ebenso Menschen mit Beeinträchtigung oder im hohen Alter. Die Betroffenen erleben dies oft als unüberwindbare Barriere zu einem selbstbestimmten Leben. Was tun zum Beispiel, wenn amtliche Dokumente oder wichtige Informationen im wahrsten Sinne des Wortes unverständlich sind?


Für diese Personen haben wir das Editorial auf der nächsten Seite durch «Mensch zuerst» in einfache Sprache übersetzen lassen. Der Verein setzt sich für die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen und Lernschwierigkeiten ein – unter anderem durch die Förderung von leicht verständlicher Sprache. Aber auch bei allen anderen wollen wir mit der Gegenüberstellung der beiden Texte Verständnis wecken für die speziellen Bedürfnisse dieser Gruppe.

Zudem möchten wir in der diesjährigen Ausgabe des Geschäftsberichts der Förderung von Frauen mit spezifischen Bedürfnissen einen speziellen Platz einräumen. Ein Thema, das erfreulicherweise in der Gesellschaft weiter an Bedeutung gewinnt. Mit unserer Stiftung durften wir 2016 unter anderem die Flickstuben der Caritas Zürich unterstützen. Bei diesem niederschweligen Integrationsprojekt treffen sich armutsbetroffene Migrantinnen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und um erste Arbeitserfahrung in der Schweiz zu sammeln und ein Netzwerk aufzubauen. Das Gründungszentrum Crescenda in Basel richtet sich an Migrantinnen, die sich selbstständig machen wollen. Über beide Projekte erfahren Sie auf den nächsten Seiten mehr.

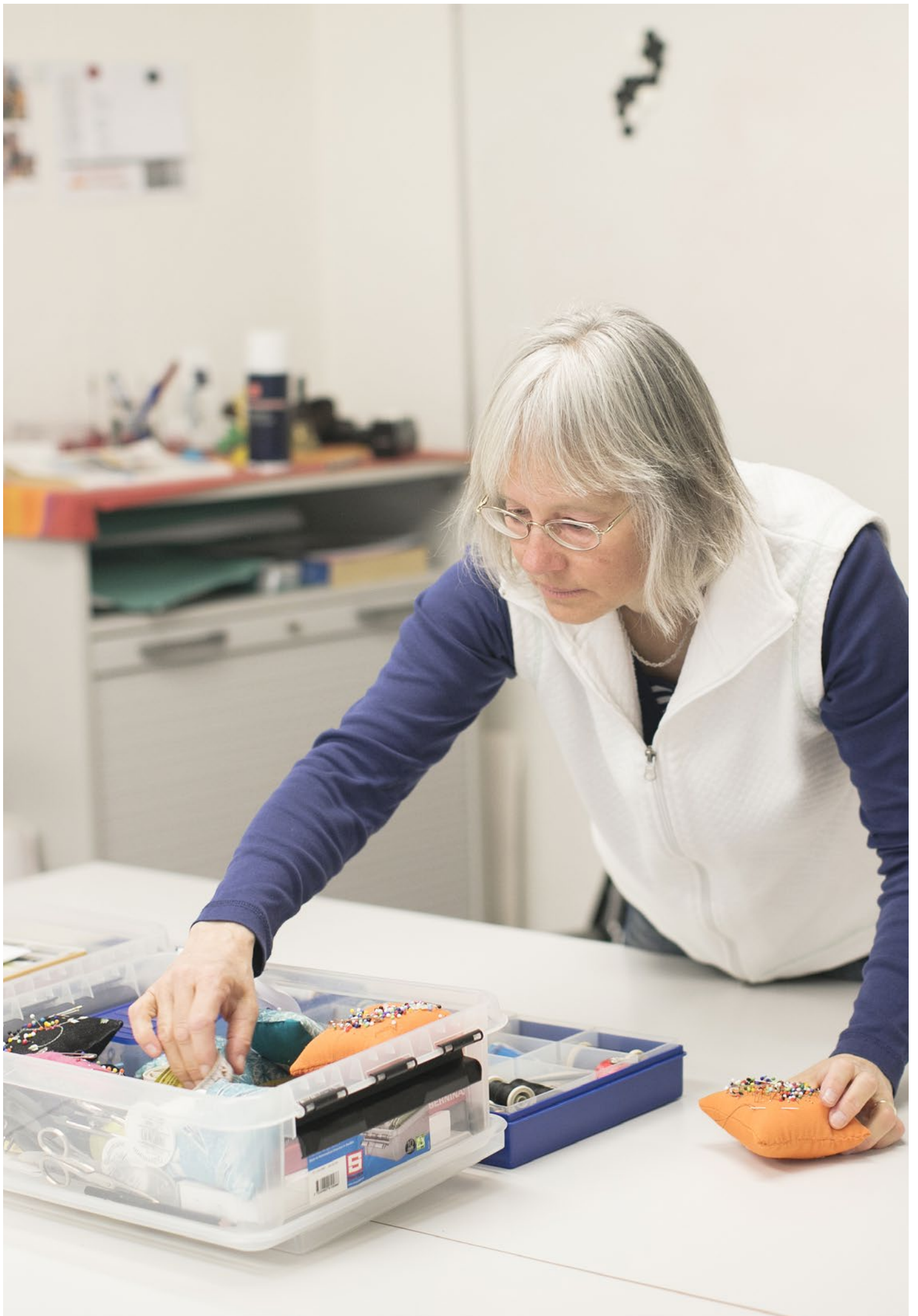
Dies sind nur zwei Beispiele unter vielen beeindruckenden Initiativen, die wir als UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung unterstützen dürfen. Sie alle leisten einen wichtigen Beitrag für das gesellschaftliche Miteinander und dafür, dass möglichst viele Menschen in der Schweiz, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Hintergrund, ihr Potential entfalten können.



Alain Robert
Präsident des Stiftungsrates



Curdin Duschletta
Geschäftsführer



Leicht zu verstehen

Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung hat 2016 den Verein «Mensch zuerst» unterstützt. Der Verein setzt sich unter anderem dafür ein, dass Menschen mit Leseschwierigkeiten Zugang zu verständlichen Texten erhalten. Für diesen Geschäftsbericht haben wir das Editorial auf Seite 3 in leichte Sprache übersetzen lassen. Vergleichen Sie doch einmal.

Liebe Leserinnen und Leser
Liebe Freunde der UBS Stiftung

Normalerweise ist das Vorwort im Geschäftsbericht eine Begrüssung an unsere Leserinnen und Leser. Ausserdem soll im Vorwort stehen, was wir im Jahr 2016 getan haben. Aber in diesem Jahr hat das Vorwort noch einen anderen Zweck: Wir wollen zeigen, dass viele Menschen leicht verständliche Informationen brauchen. Vielleicht können Sie dieses Vorwort leicht lesen und leicht verstehen. Aber so geht es nicht allen Menschen.

Viele Menschen tun sich schwer damit, Texte zu lesen und zu verstehen. Zum Beispiel Menschen, die nicht gut lesen und schreiben können. Oder Menschen mit Lernschwierigkeiten. Es ist für diese Menschen ein Problem, dass sie viele Sachen nicht lesen können. Was sollen diese Menschen zum Beispiel tun, wenn sie wichtige Informationen von der Behörde nicht verstehen?

Für die Betroffenen bedeutet das oft, dass sie nicht selbstbestimmt leben können. Sie müssen andere Personen um Hilfe bitten. Und sie müssen hoffen, dass sie die richtige Hilfe bekommen. Für diese Menschen gibt es unser Vorwort in leichter Sprache.

Unser Vorwort in leichter Sprache wurde für mensch-zuerst schweiz geschrieben. Der Verein mensch-zuerst schweiz setzt sich für Inklusion ein. Das heisst: Menschen mit Behinderung müssen genauso in der Gesellschaft leben können wie Menschen ohne Behinderung. Alle Menschen müssen in unserer Gesellschaft die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben. Dazu gehört auch leichte Sprache.

Wir zeigen den schwierigen Text und den Text in leichter Sprache nebeneinander. Wir wollen damit allen Menschen zeigen: Das braucht es, damit Menschen mit Lernschwierigkeiten einen Text verstehen können. Und wenn sie einen Text verstehen, können sie auch besser mitreden.

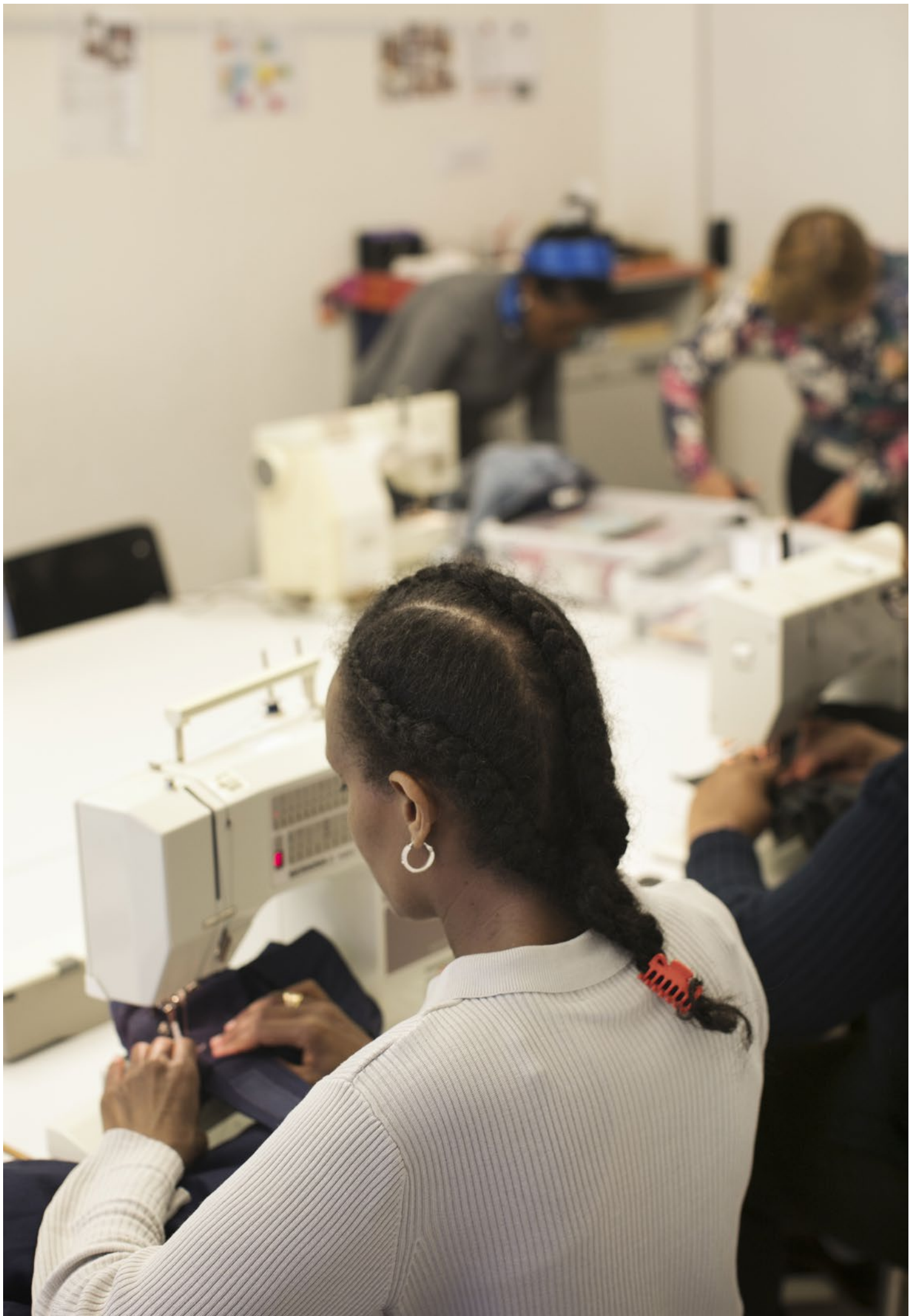
Wir wollen in diesem Bericht auch auf ein anderes wichtiges Thema hinweisen: Die Förderung von Frauen mit speziellen Bedürfnissen. Dieses Thema wird in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Zum Beispiel haben wir im Jahr 2016 die Flickstuben der Caritas Zürich unterstützt.

Die Flickstuben ist ein Projekt für Frauen aus anderen Ländern, die zu wenig Geld zum Leben haben. Diese Frauen treffen sich regelmässig. Sie wollen bei den Treffen besser Deutsch lernen. Die Frauen können auch erste Erfahrungen mit der Arbeit in der Schweiz sammeln. Ausserdem lernen die Frauen andere Menschen kennen, die verschiedene Erfahrungen haben und verschiedene Dinge wissen. Das Programm Crescenda aus Basel will etwas Ähnliches erreichen.

Das Programm Crescenda ist für Frauen aus ausländischen Familien, die in der Schweiz eine eigene Firma aufbauen möchten. Auf den nächsten Seiten erfahren Sie mehr über diese beiden Projekte.

Aber das sind nur 2 Beispiele. Wir dürfen viele wichtige Projekte unterstützen. Sie sind alle wichtig, damit alle Menschen in unserer Gesellschaft gut miteinander leben können. Die Projekte haben aber noch ein Ziel: Möglichst viele Menschen in der Schweiz sollen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten entfalten können. Dabei ist es egal, woher ein Mensch kommt.

Übersetzt von Eleonora Gubler, Leichte Sprache Schweiz, mensch-zuerst.ch



Flickstube Caritas Zürich

Mit Nadel und Faden in ein neues Leben

Mit kritischem Blick beugt sich **Etmets** über ein Stück Stoff, das vor ihr auf dem Tisch liegt. Sind die Nähte auch sauber genug verarbeitet? Mit den Fingern fährt sie noch einmal über das Material, das später eine Kinderhose sein wird, bevor ein zaghaftes Lächeln über ihr Gesicht huscht. Die junge Eritreerin ist mit der Arbeit zufrieden. Kein Wunder, wenn man bedenkt, dass sie vor drei Monaten noch gar nicht nähen konnte. Dass sie es jetzt kann, verdankt sie der Caritas-Flickstube in Wetzikon. Einmal pro Woche treffen sich hier im Erdgeschoss eines unscheinbaren Wohnblocks fünf Migrantinnen und vier freiwillige Fachkräfte, um gemeinsam zu nähen, Deutsch zu sprechen und sich untereinander auszutauschen. Etmets ist seit drei Monaten dabei.

Deutsch zu sprechen, fällt der zierlichen Frau zwar noch schwer, trotzdem fühlt sie sich offenkundig wohl. «Es ist schön, etwas zu lernen», meint sie und zeigt auf die Nähmaschine vor ihr. «Die anderen sind sehr nett. Wir sprechen und

lachen viel.» Die anderen, das sind Soumia aus Marokko, Sriranjana aus Sri Lanka, Neriman aus der Türkei und Etmets Landsfrau Aster, die ihr auch schon einmal zur Seite springt, wenn es mit der Verständigung noch nicht ganz so klappen will.

Aster, eine aufgeweckte junge Frau mit wildem Lockenkopf, hat sich ihre guten Sprachkenntnisse in Deutschkursen für Migranten angeeignet. Zusammen mit den Besuchen in der Flickstube hat ihr dies die Eingewöhnung in der Schweiz erleichtert. «Hier habe ich nähen gelernt und Arbeitserfahrung gesammelt», erzählt sie. «Aber ich habe auch sehr viel über die Schweizer Kultur gelernt. Das war ganz wichtig für mich.»

Entscheidend hierfür ist der Austausch mit den freiwilligen Helferinnen Ruth, Vreni, Irma und Ulrike. Sie bringen den Frauen nicht nur Nähen und Flickern näher, sondern auch Gebräuche und Sitten. «Wir reden viel miteinander, besonders in der Kaffeepause. Die Frauen stellen uns

viele Fragen und diskutieren auch untereinander über Themen wie Familie, kulturelle Unterschiede, die Suche nach einer Arbeit und so weiter», meint Vreni. Seit der Eröffnung der Flickstube vor sieben Jahren betreut sie einmal in der Woche die Teilnehmerinnen. «Als ich von dem Projekt gehört habe, wollte ich mich gerne engagieren. Ich komme hier mit Frauen in Kontakt, mit denen ich sonst nie zu tun hätte, und es erweitert meinen Horizont ungemein.» Es sei beeindruckend zu sehen, wie sich die Frauen im Laufe der Zeit verändern. «Viele sind am Anfang noch schüchtern und trauen sich kaum, uns in die Augen zu sehen. Ich erkläre ihnen dann zum Beispiel, dass dies in der Schweiz üblich ist und keine falschen Signale sendet. Mit der Zeit fassen sie dann immer mehr Vertrauen und werden sichtbar selbstbewusster.»

Drei Jahre dürfen die Frauen in die Flickstube kommen, dann müssen sie ihren Platz für eine neue Teilnehmerin freimachen. Drei Jahre, in denen sie sich so



weiterentwickelt haben sollten, dass ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben leichter fällt als vorher und sie grössere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

Bei **Soumia**, die ursprünglich aus Marokko stammt, ist es fast so weit. Sie steht am Ende ihrer Zeit in der Flickstube. Stolz erzählt sie der Gruppe in der Pause, dass sie sich ab dem Sommer als Pflegekraft ausbilden lässt. Die Aufnahmeprüfung für den notwendigen Kurs hat sie gerade bestanden und man kann sich die freundliche Frau gut in einem Pflegeberuf vorstellen. Für die Zeit in der Flickstube ist sie dankbar. «Es hat meinem Leben neuen Schwung gegeben», erzählt sie. Als alleinerziehende Mutter von drei Kindern – das jüngste hat eine Behinderung – ist der Alltag nicht immer einfach. Die Flickstube war eine willkommene Abwechslung und eine Inspiration, trotz aller Widrigkeiten, etwas aus dem eigenen Leben zu machen.



Mit diesem Ziel ist auch **Sriranjan** aus Sri Lanka in die Flickstube gekommen. Sie ist noch etwas schüchtern, was sicherlich auch an ihren Deutschkenntnissen liegt, die nach 27 Jahren in der Schweiz immer noch ausbaufähig sind. Sriranjan war ihr Leben lang Hausfrau, mit Einheimischen hatte sie wenig bis gar keinen Kontakt. Jetzt, da die Kinder aus dem Haus sind, möchte sie dies ändern und kommt daher seit einem Jahr in die Flickstube zum Lernen. Was ihr hier besonders gefällt? «Die Frauen. Das Gemeinsame», sagt sie leise und lächelt. «Mein Deutsch wird besser.»

Damit sich die Teilnahme in der Flickstube für die Frauen auch wirklich lohnt, steht am Anfang immer ein Gespräch mit Renata Gattella. Sie leitet bei der Caritas Zürich die LernLokale, die bedürftigen Menschen verschiedene niederschwellige Lernprojekte anbieten, unter anderem in der Flickstube. «Bevor eine Frau einen Platz bei uns bekommt,

schaun wir, ob es passt und die nötige Motivation vorhanden ist. Zudem unterschreiben beide Seiten eine Vereinbarung, um noch einmal zu verdeutlichen, was wir in den kommenden drei Jahren gemeinsam erreichen wollen», sagt sie. Insgesamt gibt es im Kanton Zürich sieben Flickstuben mit 35 Plätzen, im Sommer öffnet in Rüslikon Nummer acht. Neben den Flickarbeiten erhalten die Frauen auch praktische Tipps und Unterstützung sowie eine Weiterbildung. «Wenn eine der Frauen Unterstützung beim Verfassen eines Motivations Schreibens braucht oder wir ihren Lebenslauf erstellen oder überarbeiten sollen, dann machen wir das selbstverständlich», meint Renata Gattella. Die Zeit in der Flickstube ist für die meisten Frauen die erste praktische Arbeitserfahrung, die sie in der Schweiz sammeln können. Am Ende der drei Jahre bekommt jede von ihnen ein Zeugnis ausgestellt, das ihnen bei der Suche nach einer langfristigen Stelle helfen soll.

Neriman aus der Türkei hat heute keinen guten Tag erwischt. In ihrer Familie gibt es einen Krankheitsfall und sie ist sichtbar traurig. Trotzdem setzt sie sich mit der freiwilligen Leiterin Ruth Jetter an eine der Nähmaschinen und kann ihr, während sie ein Stück Stoff bearbeitet, ihr Herz ausschütten. «Auch das gehört dazu», meint Ruth Jetter. «Wir fragen die Teilnehmerinnen zwar nie über ihre Vergangenheit aus – viele haben traumatische Erlebnisse hinter sich, aber wenn sie reden wollen, sind wir für sie da.» Auch Neriman spricht nach 24 Jahren in der Schweiz nur gebrochen Deutsch und will dies nun ändern. Genäht hat sie zu Hause schon, aber trotzdem ist sie froh über die fachliche Unterstützung der Freiwilligen. «Chefin» nennt sie Ruth Jetter und kann dabei sogar schon wieder ein bisschen lachen. Aster hält derweil einen Beutel hoch, an dem sie näht. In ihrem Heimatland Eritrea hat sie ihrem Vater, der Schneider war, öfter über die Schulter geschaut.



Wirklich gelernt hat sie das Nähen jedoch erst in der Flickstube, erzählt sie. Sie scheint nach fünf Jahren in der Schweiz angekommen zu sein. «Mein kleiner Sohn spricht sogar schon Schweizerdeutsch», sagt sie stolz. Und genau wie Soumia aus Marokko hat sie bereits gute Aussichten, sich beruflich weiterzuentwickeln. «Ich möchte mit Kindern arbeiten und fange bald ein Praktikum in einem Hort an», sagt sie. Ihre Erfolgsgeschichte ist kein Einzelfall, meint Renata Gattella: «Von unseren Teilnehmerinnen finden 80 Prozent eine Arbeitsstelle oder haben eine Anschlusslösung.»







Flickstube Caritas Zürich

Ruth Jetter leitet als Freiwillige die Caritas Flickstube in Wetzikon und erzählt von ihren Erfahrungen.

Ich bin seit der Eröffnung der Flickstube Wetzikon vor sieben Jahren dabei. Unser Angebot richtet sich vor allem an armutsbetroffene Frauen mit Migrationshintergrund. Die meisten von ihnen sind Mütter und verfügen am Anfang nur über sehr wenig Deutschkenntnisse. Entweder, weil sie noch nicht so lange in der Schweiz sind oder weil sie den Grossteil ihrer Zeit unter Landsleuten verbracht haben und die Sprache nie wirklich gelernt haben.

Arbeitserfahrung

Berufserfahrung fehlt eigentlich allen. Hier bei uns können sie in geschützten Rahmen erste Erfahrungen sammeln und dabei in ungezwungener Atmosphäre Deutsch lernen. Wir legen auch sehr viel Wert darauf, dass in den zwei Stunden, die wir wöchentlich zusammen sind, alle ausschliesslich Deutsch sprechen. Nur wenn jemand etwas gar nicht versteht, kann eine Landsfrau mal übersetzen.

Privatpersonen können ihre Kleidung bei uns zum Flickern vorbeibringen. Aber da die Flickstube nur einmal die Woche für zwei Stunden geöffnet hat, müssen sie viel Geduld mitbringen. Derzeit haben wir einen Auftrag von der katholischen Kirche. Die Frauen nähen Beutel, in denen die Kleidung für die Erstkommunion

transportiert werden kann. Wir überlegen uns aber auch Nähprojekte, falls einmal nicht genug Arbeit vorhanden ist. Zum Beispiel arbeiten die Frauen gerade alte Hemden in Babykleidung um, die dann verkauft wird.

Austausch

Neben der handwerklichen Arbeit ist den Frauen die Pause ganz wichtig. Hier kommen sie ins Gespräch und können auch einmal von ihren Sorgen und Nöten erzählen. Wir Freiwilligen versuchen, sie zu unterstützen, wo wir können, und geben ihnen Tipps oder erklären ihnen gewisse Abläufe und erzählen ihnen etwas über kulturelle Gepflogenheiten in der Schweiz. Heute zum Beispiel war Schellen-Ursli ein Thema.

Freiwillig

Um die Flickstuben betreiben zu können, ist die Caritas auf die Unterstützung von Freiwilligen angewiesen. Nicht immer ist es einfach, hier die richtigen zu finden. In den Flickstuben zum Beispiel sind sehr gute Nähfähigkeiten Grundvoraussetzung. Unsere Arbeit stellen wir kostenfrei zur Verfügung. Zu sehen, wie sich die Frauen hier in den drei Jahren bei uns positiv entwickeln, ist mehr wert als jeder Lohn.



Über die Flickstuben

Die Flickstuben gehören zu LernLokal, dem niederschweligen Bildungs- und Integrationsprogramm der Caritas Zürich für Migrantinnen. Angesprochen sind Migrantinnen, die auf dem Arbeitsmarkt geringe Chancen haben und die z.B. aufgrund ihrer Voraussetzungen oder Erziehungspflichten (noch) nicht an einem Beschäftigungsprogramm teilnehmen können.

In den sieben Flickstuben der Caritas Zürich haben Migrantinnen die Gelegenheit, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Nähen anzuwenden und zu vertiefen, ihre Deutschkenntnisse im Alltag zu erproben, mit Kundinnen und Kunden in Kontakt zu treten sowie Referenzen für die Arbeitssuche zu erlangen.

Die Freiwilligen und die Teilnehmerinnen werden von den Mitarbeiterinnen der Caritas Zürich rekrutiert und professionell begleitet. Jährlich findet ein Erfahrungsaustausch für alle freiwilligen Leiterinnen statt. Für die Migrantinnen und die Freiwilligen werden regelmässig Weiterbildungen organisiert.

caritas-zuerich.ch



Unternehmungslustig

Crescenda in Basel unterstützt Migrantinnen bei der Gründung eines eigenen Unternehmens. Yoko Tateishi Marx und Maria Camila Mora haben mithilfe des Vereins den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt.

Yoko Tateishi Marx ist Inhaberin von «Tateishi – Kochkunst aus Japan». Neben Sushi-Kochkursen bietet sie Catering an und kocht auf Veranstaltungen und Messen.

«Ich bin 2004 mit meinem damaligen Mann aus Osaka in Japan nach Basel gekommen. Bis November 2015, als ich den Crescenda-Kurs beendet habe, war ich als Hausfrau und Mutter tätig. Nach der Trennung von meinem Mann habe ich mir überlegt, wo meine Stärken liegen und was für eine Aufgabe mir bis zur Rente Freude machen würde. Da ich immer schon gerne gekocht habe und mir viel daran liegt, kulturelle Brücken zwischen Japan und der Schweiz zu bauen, bin ich auf Sushi gekommen.

Natürlich hatte ich grossen Respekt davor, mich selbstständig zu machen. Es gibt so viel zu bedenken: Habe ich genug Kapital? Welche Vorschriften muss ich beachten? Mir ist dann zum Glück Crescenda in den Sinn gekommen. Eine Freundin hatte mir vor Jahren von dem Verein erzählt. Sie war die erste Japanerin, die den Crescenda-Gründungskurs für Migrantinnen absolviert hatte.

2014 habe ich diesen Kurs angefangen und alles gelernt, was zur Unternehmensgründung dazugehört. Finanzen, Bürokratie, Vorschriften, Steuerfragen und so weiter. Parallel habe ich noch einen Gastronomiekurs bei Crescenda besucht. Heute biete ich mit meinem Unternehmen Tateishi Sushi-Kochkurse an und bin

bei Events, auf Messen oder koche für Privatpersonen. Ausserdem habe ich einen kleinen Online-Shop mit japanischen Spezialitäten aufgebaut.

Crescenda hat mich während des Aufbaus meines Unternehmens auch über den Kurs hinaus unterstützt und mir viele Ängste genommen. Ich konnte mir mithilfe des Vereins ein Netzwerk aufbauen und bis heute als Köchin im Bistro von Crescenda Erfahrungen sammeln.

Was mir am besten an der Selbstständigkeit gefällt: Ich bin meine eigene Chefin und kann entscheiden, was ich machen will. Natürlich passieren auch Fehler, aber daraus kann ich lernen und beim nächsten Mal mache ich es dann besser.»

tateishi.ch



Maria Camila Mora hat sich mit dem Schmuckunternehmen MQMORA selbstständig gemacht. Demnächst eröffnet sie in Basel einen eigenen kleinen Laden.

«Von Crescenda habe ich das erste Mal bei einem Willkommensfrühstück in unserem Quartier gehört. Das war vor zwei Jahren, als ich gemeinsam mit meinem Mann aus Italien in die Schweiz gezogen bin. Damals habe ich mir nicht gross etwas dabei gedacht. Ich bin ausgebildete Industrie-Designerin und während mein Mann hier in Basel einen Dokortitel macht, wollte ich mich als Goldschmiedin weiterbilden. Leider habe ich keine Lehrstelle in dem Bereich gefunden. Da ich im kreativen Bereich arbeiten wollte, ist dann langsam der Entschluss gereift, mich mit einer eigenen Schmucklinie selbstständig zu machen.

Der Start war zunächst sehr anstrengend. Die Kreativität war kein Problem, aber Themen wie Bürokratie und Finanzen ... da kannte ich mich gar nicht aus. Der Gründungskurs bei Crescenda war für mich wie geschaffen und hat mir wirk-

lich weitergeholfen. Allein schon einen Businessplan zu erstellen und meine Ideen schwarz auf weiss zu sehen, hat viel gebracht. Ich konnte mit Unterstützung von Crescenda neue Ideen entwickeln, meine Zielgruppe definieren und ich habe auch etwas zu Rechtsformen und Steuerfragen gelernt. Auch heute kann ich mit Fragen immer zu Crescenda gehen.

Am Ende des Kurses durften wir unsere Geschäftsideen vor einem Publikum präsentieren. Ich war so nervös, dass ich nicht mehr weiss, was ich auf der Bühne erzählt habe. Trotzdem war es ein schöner Anlass und ich habe viele Kunden gewonnen.

Mein Schmuck kostet zwischen 40 und 180 Franken. Ich verkaufe derzeit auf kleinen Märkten oder auf Bestellung.

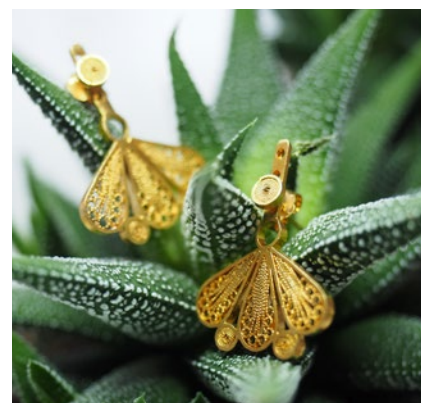
Meine Pläne für dieses Jahr? Zum einen werde ich einen Stand auf der Blickfang haben, eine sehr populäre Designmesse. Und dann werde ich zusammen mit einer Freundin einen kleinen Laden in Basel eröffnen. Sie verkauft Kleidung und ich meinen Schmuck.

Auch mit Crescenda möchte ich weiter zusammenarbeiten – dieses Mal als Freiwillige. Mit meinem Design-Hintergrund könnte ich Teilnehmerinnen der Gründungskurse bei der Kreation ihres Logos oder Markenauftritts beraten.»

mqmora.com

Über Crescenda

Crescenda ist das erste schweizerische Gründungszentrum für Kleinunternehmen von Migrantinnen. Frauen mit einem ausländischen Hintergrund sind oft mit einem schwierigen Einstieg in den Schweizer Arbeitsmarkt konfrontiert. So werden ihre Diplome oder Abschlüsse häufig nicht anerkannt, sprachliche Barrieren oder fehlende Kontakte behindern eine Anknüpfung an das ursprüngliche Tätigkeitsfeld oder es bestehen Verunsicherungen bezüglich des neuen kulturellen Umfeldes. Das Gründungszentrum Crescenda setzt bei diesen Problemen an und baut dabei auf das Können und Wissen der Immigrantinnen. Mittels eines umfassenden Lern-, Beratungs- und Coachingprogramms werden sie in die wirtschaftliche Selbstständigkeit begleitet, entsprechend geschult und unterstützt. Dadurch wird die unmittelbare, nachhaltige soziale und berufliche Integration der Immigrantinnen angestrebt.





BERNINA

1015 Er

BFD 160

WARNING: Read the instructions before using the machine. Do not use the machine if you are under the influence of alcohol or drugs. Do not use the machine if you are tired or if you have had a meal. Do not use the machine if you are wearing jewelry or have long hair. Do not use the machine if you are wearing a watch or bracelet. Do not use the machine if you are wearing a ring or earring. Do not use the machine if you are wearing a necklace or bracelet. Do not use the machine if you are wearing a hat or headscarf. Do not use the machine if you are wearing a coat or jacket. Do not use the machine if you are wearing a dress or skirt. Do not use the machine if you are wearing a blouse or shirt. Do not use the machine if you are wearing a pair of pants or shorts. Do not use the machine if you are wearing a pair of shoes or slippers. Do not use the machine if you are wearing a pair of socks or stockings. Do not use the machine if you are wearing a pair of underwear or pajamas. Do not use the machine if you are wearing a pair of gloves or mittens. Do not use the machine if you are wearing a pair of shoes or slippers. Do not use the machine if you are wearing a pair of socks or stockings. Do not use the machine if you are wearing a pair of underwear or pajamas. Do not use the machine if you are wearing a pair of gloves or mittens.

«Alle von uns unterstützten Projekte
leisten einen wichtigen Beitrag
für das gesellschaftliche Miteinander.»

Alain Robert, Stiftungsratspräsident



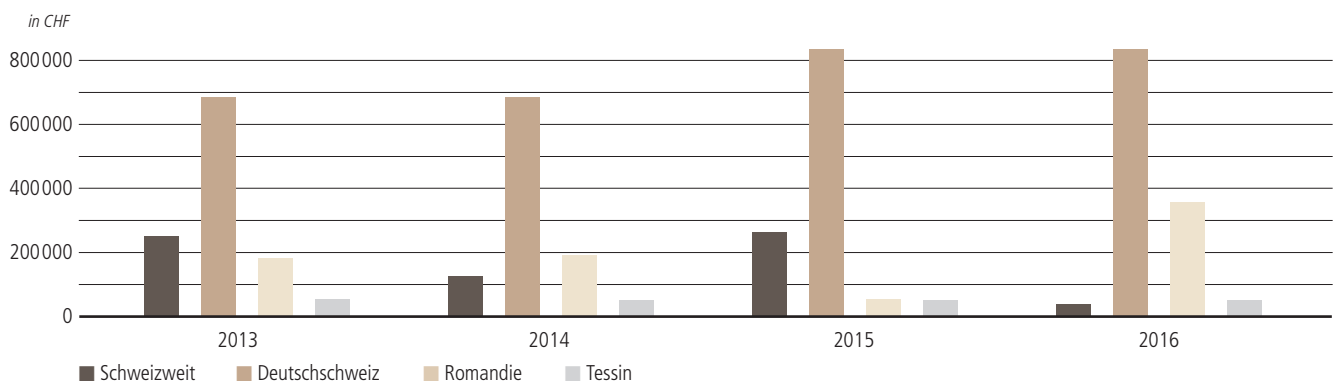
Förderstatistik

Kennzahlen

	2016	2015	2014
Beitragssumme	CHF 1 275 500	CHF 1 198 000	CHF 1 051 000
Anzahl Projektbeiträge	42	39	33
Absagen	137	138	146
Bewilligungsquote	23,5%	22,0%	18,4%

Auswertung der Projektbeiträge nach Regionen

Projekte	Beiträge	in CHF	in Prozenten
Schweizweit	2	35 000	2,7
Deutschschweiz	30	835 000	65,5
Romandie	9	355 000	27,8
Tessin	1	50 000	4,0
Total	42	1 275 000	100,0



Liste aller geförderten Projekte

	Betrag in CHF
ask! - Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf , Aarau Ausbau des Projekts "Nachholbildung für alle" für Personen ohne berufsbefähigenden Abschluss	30 000
Association Le Châtelard , Lausanne VD Einrichtung der Schulungsräume im Ergänzungsbau des Schulwohnheims für Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen	50 000*
Bächtold Sidler Séverine , Nottwil LU, Realisierung des Bilder- und Lesebuchs "Malea stinkt die Langeweile", das Hochbegabung bei Kindern thematisiert	5 000
BBI Züri West , Zürich Anschaffung einer Drehmaschine für den Ausbildungsbereich Mechanik	30 000
Buechehof , Lostorf SO Modernisierung des Arbeits- und Beschäftigungsateliers Weberei für Menschen mit Beeinträchtigung	25 000
Caritas Zürich Betrieb von zwei Flickstuben mit Arbeits- und Förderangeboten für Migrantinnen	25 000
Carrefour-Rue , Genf Bricoles Agence - Ausrüstung eines zusätzlichen Einsatzteams für Gartenarbeiten und Landschaftspflege	50 000*
Ecole polytechnique fédérale de Lausanne EPFL - Mediacom , Lausanne VD Realisierung einer edukativen Ausstellung im Rahmen des Projektes "Connected Human"	50 000*
Fondation Georges Aegler pour la création d'entreprises - Microcrédit Solidaire Suisse , Lausanne VD Durchführung eines Lehrgangs für angehende Unternehmerinnen und Unternehmer mit erschwerten Startvoraussetzungen	27 000*
Fondazione Paolo Torriani per minorenni , Mendrisio TI Projekt "La torre d'angolo" - Einrichtung von Ausbildungs-, Motivations- und Beschäftigungsmöglichkeiten für schutzbedürftige Jugendliche	50 000 *
Förderverein cocomo , Zürich Pilotprojekt "procomo" - Coaching von Jugendlichen mit beruflichen Startschwierigkeiten	20 000
Girella Oberengadin , Bever GR Anschaffung eines VW-Busses für Hausräumungen durch das Girella Brocki	40 000
Glarner Gemeinnützige , Mollis GL Möbiliar und technisches Equipment für den Mehrzweckraum in einem Neubau der heilpädagogischen Schule	30 000
kleika Arbeitslosenprojekte , St. Gallen Einrichtung einer Haushaltsküche im Rahmen des geplanten Angebotsausbaus zum Thema Kochen und Ernährung	20 000
La Fondation Les Oliviers , Le Mont-sur-Lausanne VD Modernisierung und Ausbau der geschützten Werkstätten und Einrichtung eines "Tea Room"	50 000
Landschaftswerk Biel-Seeland AG , Biel BE Umbau und Erweiterung der Kinderkleiderbörse mit Integrationsarbeitsplätzen für langzeitarbeitslose Personen	25 000
mensch-zuerst schweiz (people first) , Rorschach TG Peer-Ausbildung für und von Menschen mit Beeinträchtigung und Lernschwierigkeiten	40 000
mitschaffe.ch gmbh , Schaffhausen Ausbau Job-Coaching und Empowerment von Menschen mit einer Behinderung	50 000
MULTIMONDO , Biel BE Job-Coaching für sozial benachteiligte Männer mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund	20 000
obvita Ostschweizerischer Blindenfürsorgeverein OBV , St. Gallen Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsmöglichkeiten für blinde und sehbehinderte Jugendliche im neuen Kompetenzzentrum	30 000
OSEO Genève , Genf Anschaffung der Informatikausstattung in neuen Räumlichkeiten für Integrationsaktivitäten	30 000
Quellenhof-Stiftung , Winterthur ZH Anschaffung einer Kantenanleim-Maschine für die Lehrwerkstatt "holz&wert"	20 000

Schweizer Paraplegiker-Stiftung , Nottwil LU Anschaffung eines 3D-Druckers im Bereich "Parawork" zur beruflichen Integration von Querschnittsgelähmten	25 000
Schweizerische Stiftung zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen - Institut Kinderseele Schweiz ics , Winterthur ZH Durchführung von Schulungen von einer sich im Aufbau befindenden Peer-to-Peer-Onlineberatung	45 000
Schweizerischer Samariterbund (SSB) , Olten SO Durchführung des Nationalen Jugendlagers der Samariterjugend 2017	10 000
Stiftung Bühl , Wädenswil ZH Ausbau der Berufsbildung für landwirtschaftliche Berufe	30 000
Stiftung Hoffnung für Menschen in Not, Projekt Schweizer Tafel , Kerzers FR Finanzierung eines Kühlfahrzeuges für gesammelte Lebensmittel im Rahmen der Arbeitsintegration von stellenlosen Personen	70 000*
Stiftung Rheinleben , Basel Umzug und Neuausstattung der Räumlichkeiten "Tagesstruktur Entwicklung"	30 000
Stiftung St. Jakob Behindertenwerk , Zürich Finanzierung eines Stikkenofens im Neubau des Gewerbezentrum mit geschützten Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung	50 000
Stiftung Tosam Herisau , Herisau AR Um- und Ausbau der Cafeteria mit zusätzlichen Ausbildungs- und Arbeitsintegrationsplätzen	39 000
Verein atelier93.ch , Dietikon ZH Einrichtung von zusätzlichen Arbeitsplätzen in der Holzwerkstatt und Metallbearbeitung	30 000
Verein Crescenda , Basel Erweiterung des Lernateliers für angehende Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund	20 000
Verein Learn4Life , Köniz BE Einführung eines neuen Verwaltungssystems zum Ausbau des Angebots an Lern- und Aufgabenhilfe	30 000
Verein leben wie du und ich , Zürich Einrichtung von zwei Büro-Arbeitsplätzen mit Arbeitsassistenten	30 000
Verein MUNTERwegs , Menzingen ZG Aufbau und Durchführung des Mentoringprogramms MUNTERwegs in Bern für Kinder mit Migrationshintergrund	12 500
Verein Plattform Glattal , Dietlikon ZH Finanzierung eines Lieferwagens für das Arbeitsintegrationsprogramm "Pischte"	30 000
Verein Sensability Academy , Rubigen BE Anschaffung von Alterssimulationsanzügen für Perspektivenwechselkurse in den Bereichen Behinderung und Alter	12 000
Verein start again soziale Unternehmungen , Zürich Arbeitsinstrumente für die Lehrstellensuche für benachteiligte Jugendliche im move-tageszentrum	20 000
Verein The Buez , Kriens LU Modernisierung und Ausbau des Arbeitsintegrations- und Ausbildungsbetriebs	30 000
Verein Treffpunkt Glaibasel , Basel Arbeitsintegrations-Kurs für bedürftige, randständige oder obdachlose Personen	12 000
Verein Werkstätte Drahtzug , Zürich Ausbau der Arbeitsangebote für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in Betriebsunterhalt und Landschaftspflege	25 000
Voie F, Espace de formation pour les femmes , Genf Durchführung des Schulungsangebotes "Première Marche" zur Förderung der beruflichen Integration von Frauen	8 000
Total Projektbeiträge 2016: 42	1 275 500

*Beitrag wurde durch Mittel einer Schenkung der Fondation Bertarelli finanziert

Stiftungszweck und Organe

Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung setzt sich seit mehr als 15 Jahren für das Gemeinwohl in der Schweiz ein. Sie fördert schwerpunktmässig Projekte zur Arbeitsintegration und zur Qualifizierung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Ihre Ziele sind gemeinnützig und sie verfolgt keinerlei wirtschaftliche Zwecke.

Die Stiftung ist Mitglied von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, und orientiert sich am Swiss Foundation Code.

Verantwortlich für die Tätigkeit der Stiftung ist der Stiftungsrat. Er wird dabei von der Geschäftsstelle unterstützt, die für die Gesuchbearbeitung, Administration und die Kommunikation zuständig ist.

Buchführung und Jahresrechnung der UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung werden jährlich von der Revisionsstelle Ernst & Young AG in Zürich geprüft. Zudem wird die Stiftung von der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht beaufsichtigt.

Stiftungsrat

Alain Robert, Präsident
Roger von Mentlen, Vizepräsident
Alain Conte
Karin Oertli Küng
Anton Simonet
Roger von Mentlen
Reto Wangler

Geschäftsstelle

Curdin Duschletta, Geschäftsführer
Isabelle Ehlers, Stv. Geschäftsführerin
Abundi Schmid, Projektverantwortlicher
Dunja Gerwig, Projektmitarbeiterin
Karen Seifert, Kommunikation



v.l. Anton Simonet, Alain Conte, Karin Oertli Küng, Roger von Mentlen, Alain Robert, Reto Wangler

UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung
Augustinerhof 1
Postfach
8098 Zürich
Telefon +41-44-234 44 52

ubs.com/stiftungen

